

Rihanna will offenbar bald heiraten



Vor kurzem wurde bekannt, dass Popstar **Rihanna** (33, Bild) und Rapper **A\$AP Rocky** (33) ihr erstes gemeinsames Kind erwarten. Die Sängerin aus Barbados wolle nun so bald als möglich mit ihrem Freund vor den Traualtar treten, berichtet die britische Zeitung «Sunday Mirror». Die Trauung soll nach der Geburt ihres Kindes auf Barbados stattfinden. «Sie haben beide dort Familie. Es ist der Ort, der sie zusammengebracht hat», verrät ein Vertrauter der beiden. Das Musikerpaar könne es kaum erwarten, sein Baby auf der Welt zu begrüssen, so der Insider weiter.

Filip Pavlovic ist Dschungelkönig



Reality-TV-Star **Filip Pavlovic** (27, Bild) ist der neue Dschungelkönig! Der Ex-Bachelorette-Kandidat hat sich in der 15. Staffel der RTL-Sendung «Ich bin ein Star – Holt mich hier raus!» in Südafrika durchgesetzt und damit nicht nur die Krone, sondern auch rund 105 000 Schweizer Franken gewonnen. Im Staffelfinale rang Pavlovic mit «Prince Charming»-Teilnehmer **Manuel Flickinger** (33) und Ex-«GZSZ»-Star **Eric Stehfest** (32) ein letztes Mal um die Gunst der TV-Zuschauer und -Zuschauerinnen. «Es war wirklich ein spannendes Abenteuer», erklärte er bei seiner Krönung.

Tatum brauchte Auszeit von Hollywood



US-Schauspieler **Channing Tatum** (41, Bild) hat eine schwere Lebenskrise hinter sich, wie er kürzlich dem Branchenblatt «Variety» verriet. Im Jahr 2018, als es auch zur Scheidung mit **Jenna Dewan** (41) kam, überlegte der «Magic Mike»-Star gar, seine Filmkarriere hinzuschmeissen. «Ich hatte Glück. Ich habe ein bisschen Geld verdient, sodass ich einen Schritt zurücktreten und herausfinden konnte, was das Leben ist», erklärt Tatum. Er habe «eine echte Auszeit» genommen. Dieses Jahr kehrt Tatum wieder voll ins Filmgeschäft zurück: Er ist in den Filmen «The Lost City», «Dog» und im dritten Teil des Kinohits «Magic Mike» zu sehen.



Wenn Prinz Charles König wird, soll Camilla (r.) den Titel Königsgemahlin tragen – so Queen Elizabeth II.

Hut ab vor Camilla!

PATRICIA BRODER

Queen legt Bekenntnis zu ihrer Schwiegertochter ab

Die Queen gibt ihrer Schwiegertochter ihren Segen: Zu ihrem 70-jährigen Thronjubiläum gestern erklärte die britische Königin **Elizabeth II.** (95), dass Herzogin **Camilla** (74) eines Tages an der Seite von Thronfolger **Prinz Charles** (73) den Titel Queen tragen soll. «Es ist mein aufrichtiger Wunsch, dass Camilla, wenn die Zeit dafür gekommen ist, als «Queen Consort» bekannt sein wird», als «Königsgemahlin».

Das schrieb die Monarchin in einem Statement, das der Palast am Samstagabend veröffentlichte. Prinz Charles (73) und seine Ehefrau Camilla (74) teilten mit, sie seien «berührt und geehrt» von der Geste der Queen. **Dass die Ehefrauen von Königen als «Queen Consort» gekrönt werden, ist eigentlich die Regel** und war auch bei der Mutter und Grossmutter der heutigen Queen der Fall. Bei Camilla, die



Herzogin Camilla und Thronfolger Prinz Charles sind seit April 2005 verheiratet.

vor Jahrzehnten für das Aus der Ehe von Prinz Charles und Prinzessin **Diana** (1961–1997) verantwortlich gemacht wurde, war die Frage jedoch lange strittig.

Mit ihrem öffentlichen Statement hat Königin Elizabeth II. diese Debatte nun endgültig beendet und die Akzeptanz Camillas im britischen Königshaus auf eine neue Stufe gehoben.

Auch beim britischen Volk ist die Herzogin von Cornwall in den vergangenen Jahren immer beliebter geworden. Sie gilt als nahbar, bodenständig und humorvoll. Kein Wunder, zeigten sich gestern auch die britischen Boulevardmedien erfreut: «Königin Camilla» titelte beispielsweise «The Sun» begeistert.

In ihrer Erklärung zu ihrem 70. Thronjubiläum, das die Queen zum ersten Mal ohne ihren im vergangenen Jahr verstorbenen Ehemann **Prinz Philip** (1921–2021) begehen musste, gab die Monarchin zudem bekannt, dass sie ihrem Volk weiterhin dienen wolle. «Es

macht mir Freude, das Versprechen zu erneuern, das ich 1947 gegeben habe, **dass mein Leben immer dem Dienen gewidmet sein wird**», schrieb sie.

Einen dunklen Schatten auf das Thronjubiläum der Queen wirft die Missbrauchsaffäre um ihren Sohn **Prinz Andrew** (61). Dieser soll nun am 10. März in London unter Eid aussagen, wie britische Medien berichten. Klägerin **Virginia Giuffre** (38) behauptet, dass der Herzog von York sie im Jahre 2001 etliche Male sexuell genötigt habe. Andrew soll durch den Sexualstraftäter **Jeffrey Epstein** (1953–2019) an die damals 17-Jährige gekommen sein.



Prinz Andrew wird zur Missbrauchsaffäre im März in London aussagen müssen.

Kolumne **Abgeklärt & aufgeklärt** von René Scheu

Reicher macht, was Arbeit schafft

Ungleichheit – die Passion wohlhabender Gesellschaften! Stets aufs Neue faszinieren die Rankings der Reichsten. Zugleich finden heisse Debatten über Abzocker statt, die mit ihren Millionen-salären das Volksempfinden irritieren. Ist hier eine Zweideutigkeit, ja eine milde Form von Schizophrenie am Werk?

Höchstens auf den ersten Blick. Denn die dargestellten Reichen sind für gewöhnlich Entrepreneurs, unternehmerische Familien oder Sportler, die es unter Einsatz eigenen

Geldes und Efforts geschafft haben, nach oben zu kommen oder da zu bleiben. Sie haben *Skin in the Game*. Abzocker sind hingegen per definitionem Menschen, die mit dem Geld anderer Leute spielen. Sie streichen grossen Profit ein, ohne ihre Haut zu riskieren.

Das Volksempfinden, es empfindet also differenziert.



Der französische Ökonom **Thomas Piketty**, der Star der Ungleichheitsdebatte, argumentiert anders. Sein Kernsatz: Teilhabe bringt Fortschritt. Übersetzt: Wer viel hat, hat zu viel und muss es teilen.

In seinem neuen Buch «Der Sozialismus der Zukunft» erweist sich Piketty als eine Mischung aus Karl Marx und Robin Hood im

21. Jahrhundert. Wie Marx beklagt er die bestehende Ungleichheit in Vermögen und Einkommen – wiewohl er zugleich mit viel Zahlenmaterial dienstvoll belegt, dass die Ungleichheit in beiden Bereichen weltweit und in Europa über die letzten 100 Jahre deutlich zurückging. Es geht voran, aber für ihn zu wenig schnell.

Deshalb empfiehlt Piketty Rezepte nach Art von Robin Hood: Denen, die (zu) viel haben, wegnehmen und es den anderen geben. Seine Forderung: eine heftig progressive

Einkommens-, Erbschafts- und Vermögenssteuer bis zu 90 Prozent und obendrauf eine neue CO₂-Steuer. Seine Versprechen: für alle eine Erbschaft im Alter von 25 und ein leistungsloses Grundeinkommen. Klingt paradiesisch, aber ist es das auch?

Natürlich haben weder kleinere noch grössere Unternehmer eine Schatztruhe im Keller, aus der sie Simalabim ihre Dukaten nehmen können, um die Angestellten zu bezahlen. Sie sind stattdessen eher verschuldet und knapp bei

Kasse, weil das ganze Geld im Unternehmen steckt. Und das Unternehmen erzeugt, wenn es denn seine Leistung am Markt erbringt, Wertschöpfung: Den Löwenanteil davon bekommen die Mitarbeiter. Ein stabiler Anteil von 70 Prozent des Volkseinkommens geht in der Schweiz an die Lohnempfänger.

Die Basis gesellschaftlichen Wohlstands ist nicht die Schatztruhe, sondern Unternehmertum. Versagen die unternehmerisch handelnden Menschen, bezahlen sie den Preis. Reüssieren sie, gewinnen auch die Mitarbeiter. Reicher macht, was Arbeit schafft.

René Scheu ist Philosoph und Geschäftsführer des Instituts für Schweizer Wirtschaftspolitik (IWP) in Luzern. Er schreibt jeden zweiten Montag im Blick.